

19.12.2018

Antrag

**der Fraktion der CDU und
der Fraktion der FDP**

Fit für die Zukunft und für neue Zielgruppen — Kunst- und Kulturbetrieb wird digital

I. Ausgangslage

Die Digitalisierung bietet den kulturellen Einrichtungen und den im Kulturbereich Tätigen in unserem Land große Chancen und den Menschen neue Formen, an den kulturellen Angeboten orts- und zeitunabhängig teilzuhaben. Für die Weiterentwicklung kultureller Einrichtungen im digitalen Zeitalter und die von ihnen zu leistende Vermittlung der digitalen Veränderungsprozesse in unserer Gesellschaft muss Politik die Rahmenbedingungen schaffen.

Kunst und Kultur sind Impulsgeber für die Digitalisierung: Ohne die Kooperation von großen Marktführern im digitalen Bereich mit Künstlerinnen und Künstlern, ohne die Pioniere der Medien- und Videokunst sowie der elektronischen Musik wären elementare Bild- und Tontechniken, die heute in jedem Smartphone oder Tablet stecken, nicht entwickelt worden.

Genauso wie Bildungseinrichtungen müssen sich Kultureinrichtungen stärker für digitale Formate und Vermittlung öffnen. Darüber hinaus müssen digitale Kunstformen bzw. die Auseinandersetzung von Kunst mit der Digitalisierung und ihren gesellschaftlichen Folgen mehr als bisher in den Blick genommen und unterstützt werden.

Die Digitalisierung beeinflusst die Kunst- und Kultureinrichtungen auf unterschiedlichste Art und Weise. Sie eröffnet neue Möglichkeiten kultureller Teilhabe für alle. Zu den mit der Digitalisierung im Kulturbereich verbundenen Aufgabenfeldern zählt die Digitalisierung des kulturellen Erbes. Sie ermöglicht den Schutz von gefährdeten Originalen und erleichtert den Zugang zum kulturellen Erbe. Voraussetzung ist, dass die entsprechende technische Ausstattung und der Aufbau digitaler Kompetenzen weiter vorangetrieben werden. Urheberrechtliche Fragestellungen sind dabei ebenso in den Blick zu nehmen, wie die unterschiedlichen Kunstformen oder der Erhalt digital erstellter Kulturgüter und der Schutz der Originalität und Vielfalt von Kunst und Kultur.

Eine Herausforderung stellen die performativen Künste dar. Das im Entstehen begriffene Pina-Bausch-Archiv in Wuppertal ist ein herausragendes Beispiel für eine gelungene Lösung

Datum des Originals: 11.12.2018/Ausgegeben: 19.12.2018

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de
--

innovativer Archivierungsstrategien. Die neue „Akademie für Digitalität und Theater“ in Dortmund, die mit Bundesförderung an den Start geht, wird Weiterbildung, Forschung, künstlerische Produktion und Ausbildung ermöglichen.

Die künstlerische Produktion hat sich durch den Einzug des Digitalen verändert. Es entstehen neue Formen, die Seh- und Rezeptionsgewohnheiten und damit die Wahrnehmung von Kunst und Kultur verändern, aber auch neue Möglichkeiten der Rezeption und Partizipation schaffen können. Mit dem „Digitalen Archiv NRW“ hat das Land bereits ein großes Vorhaben gestartet, um digitale Kulturgüter zu erhalten, das ständig weiterentwickelt werden muss.

Während digitale Inhalte im Internet jedem Interessierten – oft kostenlos oder über Registrierung und Bezahlung – zur Verfügung stehen, erreichen Museen mit ihren zeitlich begrenzten Ausstellungen und ihren Beständen vor Ort oft nur eine begrenzte Zielgruppe. Es könnten mehr Menschen von der musealen Arbeit, den hervorragend konzipierten und didaktisch klug gemachten Ausstellungen und den oft generationenübergreifend und mit großer Akribie, Sachkunde und Engagement zusammengetragenen Sammlungen profitieren.

Dem Beispiel der Bibliotheken mit ihren vielfältigen Digitalisierungsprojekten folgend sollten sich auch die Museen stärker für eine Online-Präsentation ihrer Bestände öffnen. Sie könnten dabei den großen Fundus ihrer in den Depots lagernden und selbst durch gedruckte Kataloge z. T. nur unzureichend erschlossenen Sammlungen der Öffentlichkeit präsentieren. So bietet das gemeinsame Online-Portal „Kulturerbe Niedersachsen“ von niedersächsischen Museen, Bibliotheken, Archiven und anderen Kultureinrichtungen der Öffentlichkeit direkten Zugang zu digital erfassten Kulturgütern des Landes. Durch eine virtuelle Bereitstellung von Beständen könnte auch der Austausch zwischen Museen vereinfacht werden. Gerade auch kleinen, oft in kommunaler Hand befindlichen Museen im ländlichen Raum würden neue Chancen durch virtuelle Zugänglichkeit und Präsentationsmöglichkeiten eröffnet.

Um die digitalen Entwicklungsmöglichkeiten der nordrhein-westfälische Museumslandschaft weiter zu stärken, ist es wichtig, dass das Land für seine Museen bestehende Initiativen evaluiert sowie innovative Projekte entwickelt und unterstützt. Die NRW-Koalition will nordrhein-westfälische Museen durch den Aufbau von Digitalkompetenz befähigen, einen möglichst großen Teil der Bevölkerung attraktive Angebote zu machen, um Publikumsbindung zu erhalten und neue Zielgruppen zu erschließen.

II. Beschlussfassung

Der Landtag stellt fest:

1. Die Digitalisierung schafft neue Wege der Vermittlung und Verbreitung von Kulturangeboten, die zukünftig auch von Kulturinstitutionen in NRW verstärkt genutzt werden können.
2. Sie schafft neue Formen und Formate von Kulturgüter, die neue Maßnahmen für den dauerhaften Erhalt erfordern.
3. Weiterbildung und Qualifizierung sind im Kunst- und Kulturbereich nötig, um die Chancen der Digitalisierung für die Menschen erlebbar zu machen.

Der Landtag beauftragt die Landesregierung, die mit der Stärkungsinitiative Kultur zur Verfügung bzw. in Aussicht gestellten zusätzlichen Haushaltsmittel unter anderem dafür zu nutzen,

- den Zugang zum kulturellen Erbe Nordrhein-Westfalens für Wissenschaft, Forschung, Verwaltung und Öffentlichkeit zu gewährleisten und mit Hilfe der Digitalisierung einfacher zugänglicher zu machen.
- die digitale infrastrukturelle Ausstattung für Museen und Kultureinrichtungen zu verbessern.
- neue und partizipative digitale Vermittlungsformate zur Steigerung der kulturellen Teilhabe der gesamten Bevölkerung zu entwickeln.
- in einem Workshop, der die Museumslandschaft des Landes einbezieht, die Möglichkeiten der digitalen Transformationen aufzeigen und diskutieren. Gleichzeitig soll eine Ist-Analyse durchgeführt werden, um zu klären, wo und wie Digitalisierung in den einzelnen Museen bereits stattgefunden hat und wo best practice Beispiele für andere Vorbild sein können.
- die Qualifikation Kulturschaffender im digitalen Bereich zu stärken.
- bei der Entwicklung innovativer digitaler künstlerischer Formate unterstützend tätig zu werden.
- zu prüfen, wie originär digitale Produktion von Kunst und Kultur stärker gefördert werden kann, z.B. durch die Bereitstellung von technisch gut ausgestatteten und gemeinsam genutzten kreativen Schaffensräumen.

Bodo Löttgen
Matthias Kerkhoff
Thorsten Schick
Bernd Petelkau
Florian Braun

und Fraktion

Christof Rasche
Henning Höne
Lorenz Deutsch
Marcel Hafke

und Fraktion